

heren Schiefergruben-
zahl
Arbeiter
gesucht. Reflectanten
6751 an d. Ann.
S. Daube & Co.
wenden. (F. 6761)

Haben Sie
Pickel,
Miteffer,
Sommerprossen,
Schönheitsfehler
m. Broschüre über
tmaßage
Marken franco, ver-
ers, Berlin,
ergerstraße 55.

Cologne
tüllung wieder zu
edländer.

fitalischer
sfreund.
für ausgewählte
lonmusik.
Jahrgang.
r. (mit Textbeilage)
Mortal 1 Mk.
enummern
und franco.
busch, Verlag.
Leipzig

nsausen.
hrieben habe; ich dachte
nicht der Fall gewesen ist.
daß ich völlig gesund
pffschmerzen sind dank
nicht genug danken, um
mir nichts geholfen hat.
an Sie wenden, in der
am Banen, Oberamt
Die Wichtigkeit des
3. April 1898. Schults-
straße 405, Glarus.

emberheft bringt u. a.:
s? Historischer Roman
rich Steniewicz.
wort. Roman von M.
n.
pater. Von Arthur Ach-

ches Seebableben. Eine
on P. Ambros Schupp,
he Begräbnis- u. Toten-
e. Von A. v. W.
dam am Krönungstage.
on Oskar Hirt.
der Riviera. Von Is-
fer.
Von Karl Muth.
enklage in Jchl. Von
ad Böhrer.
nhundertjährigen Subi-
r Steintohle.
bäner Rennbahn. Von
germiffen.
eneralversammlung der
n Deutschlands i. Krefeld.
yische Ring. Von Dr.
uer.

Friedhof. Gedicht von
Ligberg.
Gedicht von Laurens
Gedicht von Hans Bethge.
f. w. u. f. w.
tzahl der Bilder 65.

Nr. 134.

Sonnabend

den 12. November.

Sauerländischer Anzeiger

1898.

62. Jahrgang

Zugleich

Amstliches Kreisblatt

für den

Kreis Brilon.

Briefe und Gelder für die Redaktion oder Ex-
pition dieses Blattes werden portofrei unter d.
Adresse „Sauerländischer Anzeiger und amtliches
Kreisblatt“ erbeten.

Unsere Filial-Expeditionen für Nieder-
Marsberg und Bären, sowie sämtliche
Annoncen-Expeditionen nehmen Anzeigen für
den Anzeiger entgegen.

Dem Anzeiger wird unentgeltlich beigegeben: Wöchentlich, Sonnabends, das „Unstirte Unterhaltungsblatt“

Für die Monate November und Dezember

nehmen die betr. Postämter und die
Exped. d. Bl. Bestellungen auf den
Anzeiger entgegen.

Amstliches Personal-Chronik.

Die von der Gemeindevertretung von Hell-
meringhausen unterm 7. Oktober d. J. erfolgte
Wahl des bisherigen Vorstehers Kraeling zum
Vorsitzer und des Landwirts Heinrich Bäder
zum stellvertretenden Vorsteher der Gemeinde
Hellmeringhausen für die nächste 6jährige Wahl-
periode ist heute von mir bestätigt worden.

Brilon, den 7. November 1898.

Der Königliche Landrath

J. B.

Der Kreis-Deputirte

Carpe.

Personal-Chronik.

Die von der Gemeindevertretung von Echhoff
am 6. Oktober d. J. gethätigte Wiederwahl des
bisherigen Vorstehers Meschede zum Vorsteher,
und des Landwirts Heinrich Schütte zum stell-
vertretenden Vorsteher der Gemeinde Echhoff für

eine fernere 6jährige Wahlperiode ist heute von
mir bestätigt worden.

Brilon, den 7. November 1898.

Der Königliche Landrath

J. B.

Der Kreis-Deputirte

Carpe.

Bekanntmachung,

betr. die Amtsniederlegung des Auktionators
Wilhelm Anthe zu Hallenberg.

Der Auktionator Wilhelm Anthe zu Hallen-
berg hat das Amt als Auktionator freiwillig
niedergelegt und die Rückgabe der von ihm be-
stellten Kaution beantragt.

Dieses wird mit der Aufforderung zur öffent-
lichen Kenntniß gebracht, sämtliche etwa aus
der Geschäftsführung des p. Anthe herrührende
Forderungen binnen 4 Wochen hier anzumelden.

Brilon, den 8. November 1898.

Der Königliche Landrath

J. B.

Der Kreis-Deputirte

Carpe.

* Die politische Lage

ist zur Zeit eine sehr ernste zu nennen. Die
kolossalen Rüstungen Englands beunruhigen alle
Welt, umso mehr, da diese Rüstungen nach dem
nunmehr erfolgten Einvernehmen mit Frankreich
in der Fajkodafrage dieser Macht nicht gelten
können. Man vermuthet vielmehr, daß die Rüstungen
Rußland gelten, um diesem alten und größten
Gegner der englischen Colonialbestrebungen in
Indien und China die Spitze zu bieten. Wenn
man den immer mehr wachsenden Einfluß Ruß-

lands im Osten und Süd-Osten Asiens bedenkt,
ebenso den ewigen Kampf zwischen englischem und
russischen Einfluß am Pekingsee, so ist es
begreiflich, daß England um seine Weltmacht auf
der See bangt, denn Rußland hat sich viel
Mühe gegeben, nicht nur seinen Einfluß in Asien
zu vergrößern, sondern auch dauernd zu sichern,
durch Anlegung guter Häfen, großartiger Eisen-
bahnen und guter Verkehrsstraßen. Wenn man
nun noch bedenkt, daß Rußland mit dem Plan
ernstlich umgeht, die Ostsee durch einen für Kriegs-
schiffe befahrbaren Kanal mit dem schwarzen Meere
zu verbinden, so fehlt nur noch die Durchfahrt
durch die Dardanellen und den Suezkanal und
Englands schärfster Gegner ist auch auf dem
Wasser zur Stelle. Diese beiden letzten Punkte
verfolgt die russische Politik denn auch mit großer
Zähigkeit und Ausdauer. Der russische Einfluß
in Konstantinopel ist dem englischen zur Zeit sicher
überlegen und die ägyptische Frage bezweckt nur
das Eine: Die freie Durchfahrt aller Kriegsschiffe
auch welchen Landes durch den Suezkanal. Diese
beiden Punkte müssen über kurz oder lang zum
Kriege mit England führen und um mit Ueber-
legenheit einen solchen durchzuführen zu können,
rüstet die englische Flotte sich zum Entscheidungs-
kampfe auf alle Fälle. Tritt der Kampf ein, so
wird dieser Vernichtungskrieg zu Wasser ein schreck-
licher werden, wie ihn die Welt wohl noch nie
erlebt. Kommen muß und wird er, trotz aller
Friedenskongresse und sonstiger Friedensbetheue-
rungen, die immer dann am meisten betont wurden,
wenn ein Krieg schon nicht mehr zu verhüten
war. Bei diesem Zukunftskriege werden alle
Staaten Europas wenn auch nicht betheiligt sein,
so doch in Mitleidenschaft gezogen werden, so
daß auch unserm Handel dadurch schwere Tage
bevorstehen.

Bigeunerliebe.

Novelle von Fr. Ferd. Tamborini.

[Nachdruck verboten.]

(Fortsetzung.)

Fort mit den fluchwürdigen, baderfüllten
Gedanken. Ach, wenn sie doch vergessen könnte,
wenn sie doch tot wäre! Aber weiter muß sie
leben mit dem vergifteten Stachel im Herzen,
sie muß es tragen, ihr Schicksal, wie es auch
jene tragen muß in Gold und Seide.

Sie faltete das Blatt zusammen und feucht
schimmerle es in ihren Augen:

„Gegensy Patikarus! —

„Armer Ferk!“

9.

Es war wieder einmal Winter geworden um
die Zeit, da Mutter Erde sich schon für den
nahenden Frühling zu schmücken begann. Mit
schneevermishtem Regen hatte es angefangen,
dann war über Nacht der Frost dazu gekommen,
und nun lag die Riesengrabenstadt Paris mit ihren
Dächern und Straßen, den Plätzen und Parkan-
lagen wieder unter der weiten weißen Decke.
Der gefrorene Schnee trieb über das Pflaster
und von den Häusern rieselten lange, durch-
sichtige Schleier, die glitzernd strahlten wie Feen-

gewänder, wenn das Licht der Bogenlampen da-
rauf fiel.

„Gau wie der Himmel liegt vor mir die
Welt,“ klang es im Herzen der Frau, die am
Fenster des kleinen Salons stand und ihren um-
florten Blick über den weiten Konfordinplatz
schweifen ließ. Sie schien unruhig und lauschte
ab und zu nach dem Geräusch im Korridor,
alsdann nahm sie einen der Prachtbände von
dem ebenholzgeschnittenen Regal. Sie wollte sich
die qualvollen Gedanken hinweglesen.

Es waren die Gedichte Genau's, die ihre
Hand zufällig erfaßt hatte, und aufschlagend fiel
ihr Blick auf die poesievolle Dichtung „Ver-
gangenheit.“

Hesperus, der blasse Funken,
Blinket und winket uns traurig zu.
Wieder ist ein Tag gesunken
In die stille Todesruh!

Feuchte Abendwölken schweben
Hin im sanften Mondenglanz,
Und aus bleichen Rosen weben
Sie dem toten Tag den Kranz.

Friedhof der entschlafnen Tage,
Schweigende Vergangenheit!
Du begräbst des Herzens Klage,
Ach, und seine Seligkeit!

„Ach, und seine Seligkeit!“ wiederholten
ihre bleichen Lippen, sie meinte es allerdings in
anderem Sinn, als in dem des Dichters. Ster-
ben, hätte sie mögen, da sie nun zu fühlen
begann, daß ihr der Himmel niemals zu Theil
werden würde, den sie so sehnlichst ersehnt hatte.
Tiefer und tiefer wühlte ihr verzehrender G.
Warum gerade sie, die ihn so innig liebte. Aber
war denn keine Hoffnung mehr, keine? Hatte
nicht erst gestern Doktor Bloi geäußert, daß
man bei der starken Natur nicht wissen könne,
wie sich die Dinge noch gestalten. — Das
Buch entglitt ihrer Hand, sie drückte die Augen
ins Taschentuch und weinte bitterlich.

Wie düstere Schatten huschten die Menschen
über die Straßen. Hier und da stand nur ein
Wächter oder Schutzmann mit hochgeschlagenem
Kragen in einen Hauseingang gedrückt, wo er
Schutz vor dem Winde fand.

Es schlug fünf. Der Tag begann sich zu
neigen hinter dem bleiernen Firmament. Die
Laternen fireuten ihr gelbes Licht durch die wir-
belnden Schneefleier.

Nun erscholl aus einer Nebenstraße ein leb-
haftes Klingeln, Räderrollen und Peitschenschlag
— um diese Zeit war das bei dem Wetter nichts
Gewöhnliches, denn die Nachmittagsausfahrten
waren schon seit einer Stunde beendet, und was
sich jetzt noch an Gefährten draußen befand,

Politische Nachrichten.

Berlin. Die Rückkehr des Kaiserpaars aus dem Orient erfolgt auf dem Seewege, um den hohen Herrschaften, insbesondere der Kaiserin, welche bei der ungewöhnlichen Hitze in Palästina beschwerliche Reisetropen hat durchmachen müssen, etwaige Unzuträglichkeiten zu ersparen, welche ein zu schneller und unmittelbarer Uebergang aus dem subtropischen in unser winterliches Klima, wie ihn die Benutzung der Eisenbahn bedingen würde, im Gefolge haben könnte.

Wien, 9. Nov. Heute am fünfzigsten Jahrestage der Erschießung Robert Blums in der Brigittenau bei Wien war dort Morgens eine große rote Fahne auf dem Gipfel eines Baumes gehißt, an dessen Stamm ein Zettel mit der Inschrift angebracht war: „Hier wurde Robert Blum am 9. November 1848 erschossen.“ Die Polizei entfernte die Fahne und den Zettel.

— Am 10. d. M. begann vor dem Schwurgericht in Genf der Prozeß gegen den Anarchisten Luigi Lucchini, den Mörder der Kaiserin Elisabeth von Oesterreich. Obwohl ein volles Geständniß Lucchis vorliegt, müssen doch, entsprechend den Bestimmungen des Genfer Codo pénal, alle Thatumstände vor den Geschworenen genau erörtert und alle Thatzeugen verhört werden. Nur bezüglich der Gräfin Sztaray wurde eine Ausnahme gemacht. Im ganzen zählt die Zeugenliste 49 Personen auf. An der Spitze figurirt der Elektriker Louis Chammartin, der die Kaiserin, nachdem sie vom Mordinstrument Lucchis getroffen war, in seinen Armen auffing. Der zweite Zeuge ist der Weichenwärter Rouge, der den fliehenden Mörder festnahm. Der dritte und vierte sind die beiden Rutscher Willem und Jaur, die bei Lucchis Festnahme halfen. Den Vorsitz führt Gerichtspräsident Brergh, die Anklage erhebt der Staatsanwalt Navazza, die Verttheidigung führt Advokat Pierre Mariaud. Die von dem Staatsanwalt Navazza ausgearbeitete Anklage gegen Lucchini umfaßt zwanzig engbeschriebene Seiten und lautet auf Mordmord, bezogen an der Kaiserin von Oesterreich. Der § 252 des Genfer Strafgesetzes lautet: „Jeder Todtschlag mit Vorbedacht oder Eist wird als Mordmord qualifizirt und mit lebenslänglichem Kerker bestraft (Reclusion à perpétuité).“ Dies ist das strengste Strafmaß, welches das Genfer Gesetz kennt; es wird aber im Hinblick auf die Schaulichkeit des Verbrechens noch eine wesentliche Verschärfung erfahren, welche durch die Direktion des Zuchthauses auf Grund des bestehenden inneren Reglements verfügt werden kann.

Paris. Den Blättern zufolge sind im Auftrage des Kassationshofes bei einer Person, mit

welcher Esterhazy in Verbindung gestanden hatte, zahlreiche Papiere beschlagnahmt worden. Aurore behauptet, die Papiere enthielten entscheidende Beweise für die Schuld Esterhazy's. Senator Constant erklärte in den Wandeljängen, er werde den Antrag auf Ausdehnung des contradictorischen Untersuchungsverfahrens auf das Militärgericht erst in einigen Tagen vorbringen, da er erfahren habe, daß die Freilassung Picquart's unmittelbar bevorstehe.

Paris. Wie verlautet, soll das Mitglied der Kriminalkammer des Kassationshofes Attalin gestern Nachmittag einen Agenten des Spionagedienstes verhört haben, welcher dem Obersten Henry das Bordereau geliefert haben soll, auf Grund dessen Dreypus verurtheilt worden ist. — Wie die Blätter melden, wird der bei einem Gerichtsverfahren beschlagnahmte, auf Pauspapier geschriebene Brief Esterhazy's als wichtiges Beweisstück angesehen. Das Pauspapier ist quadrillirt und äußerst selten. Im Jahre 1894 war es dem Polizeikommissar Cochefort unmöglich, bei hiesigen Händlern und Fabrikanten eine einzige Probe davon aufzutreiben.

Mittheilungen aus dem Kreise

Brilon. Die Rothe Kreuz-Medaille dritter Klasse ist der Frau Landrath Federath hieselbst Allerhöchst verliehen worden.

Brilon. Das schon seit vielen Tagen anhaltende schöne Herbstwetter begünstigt die Arbeiten des Eisenbahnbaues der Strecke Sordt-Belede-Brilon so sehr, daß die Eröffnung dieser Bahn in kürzester Zeit erfolgen wird; die landespolizeiliche Abnahme findet in den letzten Tagen dieses Monats statt. Der provisorische Bahnhof sowie der Maschinenschuppen sind fertig. Eine Eröffnungsfest wird wohl auch stattfinden. Haben unsere Geschäftsleute auch bis jetzt nicht viel durch den Bahnbau erzielt, so wird das am Ende, wenn die oben erwähnte Bahn und die von Paderborn-Büren nach hier fertig ist, sich noch bessern; jedenfalls hebt sich der Verkehr in jeder Beziehung und wir dürfen getrost besseren Zeiten entgegensehen.

Brilon, 11. Nov. Der heutige Martini-Markt war, trotz des schönen Wetters, nicht sehr besucht und es ist fraglich, ob unsere Geschäftsleute mit dem Verkauf zufrieden sind. Früher waren die Märkte ergiebiger.

— Mit unserer Wasserleitung haperts noch immer; fortwährendes Abstellen der Leitung bringt den Haushalt sehr in Verlegenheit und doch soll — wie uns von sachkundiger Seite mitgetheilt wurde — noch so viel Wasser im Bassin sein,

daß auf jedes Haus 60 Liter von diesem nöthigen Maß kommen.

— Wenn wir auch hier auf eine elektrische oder Gasbeleuchtung verzichten müssen, so wäre eine bessere Straßenbeleuchtung als bisher, für unsere Stadt doch sehr nothwendig.

— Wie in vielen Orten finden hier in diesem Monat Stadtverordnetenwahlen statt. — Auch in sonstiger Beziehung ist der November ein wichtiger Monat; die parlamentarischen Körperschaften beginnen bald ihre Thätigkeit und auch an sonstigen politischen Ereignissen fehlt es in der Regel in der Herbst- und Winterzeit nicht. — Unseren Geschäftsleuten wünschen wir, daß die beginnende Saison ihre Mühen reichlich lohne.

Niedermarsberg. Auf dem am 3. d. M. hier abgehaltenen Markte war Rindvieh besonders stark angetrieben. Der Haupthandel war jedoch unter Jungvieh und Schweinen. Kleiner Ferkel kosteten durchschnittlich pro Woche 1 Mk. In Folge des günstigen Wetters erwartete man einen großen Zubruch von Seiten des Publikums, jedoch war im Vorjahre der Besuch ein besserer. Die Kundenbesitzer waren daher auch nicht besonders zufrieden. Rappus, welcher erst zum Schluß stark angefahren wurde mit 3 Mk. für 30 Köpfe später 40—45 Köpfe bezahlt.

Provinzial-Nachrichten.

Münster i. W. Die Mitglieder der Landschaft der Provinz Westfalen werden zu dem 25. November zu einer außerordentlichen Generalversammlung eingeladen, in welcher über einen Antrag des Verwaltungsraths auf Umwandlung der Landschaft in eine öffentliche Kreditanstalt beraten werden soll. Ferner steht auf der Tagesordnung ein Antrag des Westfälischen Bauernvereins, die Generalversammlung solle beschließen: „die Landschaft ist die geeignetste Kreditanstalt, um die Vermittelung der Ablösung der Abfindungsrenten gemäß § 31 des Auerbengesetzes zu übernehmen.“

Witten. Ein Mordanfall hat sich hier gestern Abend zugetragen. Der italienische Arbeiter E. war in verschiedenen Wirthschaften eingelehrt, hatte jedenfalls dort seine wohlgefüllte Geldbörse blicken lassen und wurde nun auf dem Nachhausewege gegen 9 Uhr Abends auf belebter Straße von unbekannten Streulichen überfallen, durch einen Dolchstoß in den Hals niedergemacht und seiner Bauschaft von ca. 200 Mk. beraubt. Der Dolchstoß ist mit großer Wucht geführt, hat Speise- und Luftröhre durchschnitten, sodaß der Arzt des Diakonissenhauses, wohin der Kranke gebracht wurde, den Kehlopfchnitt vornehmen mußte. Bis jetzt war der Verletzte nicht ver-

wurde mit weniger Heftigkeit zur Eile angetrieben. Der Rutscher mußte wohl in sehr guter Laune sein, er knallte unaufhörlich. Es war ein gewöhnliches Mietsfuhrwerk mit einem jener arm-seligen Säule bespannt, die unwillkürlich das Mitgefühl der Zersprengten herausfordern. Das Tier trabte so flott, als gedächte es einer glänzenden Vergangenheit. Vor dem Hause 22 b parierte der Rutscher mit einer schneidigen Accurateffe eines ehemaligen Kavalleristen, warf den Bügel über den ledernen Peitschenhalter und sprang auf den Boden, um dienstbeflissen den Schlag zu öffnen.

Ein Herr, schlant, hager und sonnenverbrannt stieg aus. Er trug einen pelzverbrämten Paletot und hellbraune Handschuhe.

„Hier ist's!“ flüsternte er, schritt nach der Hausthür und drückte auf den Knopf der elektrischen Klingel, während der Rutscher, mit bedeut-samen Rücken den Boden in die große Tasche seines Mantels schiebend, von dannen fuhr. „Das ist entweder ein Verliebter oder ein Narr,“ meinte er im Selbstgespräch, ein anderer gönnt unsereinem so etwas nicht.“ (Fortsetzung folgt.)

— (Lichtarbeiten.) Mit dem Beginn der Winterszeit und der kurzen finsternen Tage kommt wieder die den ganzen Sommer über arg zurück-gesetzte Lampe zu Ehren, um deren traulichen

Schein sich Jung und Alt so gern versammeln. Das Lichtarbeiten tritt in sein Recht und man kann wohl sagen, daß der Mensch den Winter hindurch fast ebenso lange bei künstlicher Beleuchtung, als wie beim Sonnenlicht schaffen muß. Es ist nun eine gar eigenthümliche Sache mit diesen Lichtarbeiten, denn in unserem Zeitalter der Nervosität ist das Auge wohl der meisten Menschen in mehr oder minderen Maße un-gemein empfindlich für die Lichtstrahlen geworden. Freilich thut die Wissenschaft und Technik alles Mögliche, um den Anforderungen des menschlichen Auges für mildes Licht im weitgehendsten Maße nachzukommen. Ist es doch ein Himmelweiter Unterschied zwischen dem Lichte von heute und jenem vor fünfzig Jahren. Schreiber dieser Zeilen kann sich noch ganz gut der Kleinspäne erinnern, welche noch vor fünfundsiebenzig Jahren sich in den bayerischen Bauernstuben und in den Tirolerhöhlen erhalten hatten. Wie verqualmten und verträuchelten die Wohnräume bis zur Un-zuträglichkeit, aber trotzdem schritten die Bauern aus treuer Pietät für das Althergebrachte nur ungern zu der nächsten Neu-erung, der thranigen Oellampe, zu der das Leinöl oder Rüböl die Lebenskraft lieferte. Man glaubte damit einen großen Fortschritt gemacht zu haben, aber nach etwa fünfzehn Jahren erwuchs der beschriebenen Oellampe eine gar mächtige Konkurrentin im

Petroleum oder Erdöl, das obendrein noch billiger war wie die Talglampe, die bis dahin neben dem Rüböl ihre bescheidene Existenz fristete. In Frankreich freilich hatte man schon längst die theuere Wachsleuchte eingeführt, aber diesen Luxus konnten sich nur die begüterten Leute erlauben. Das aus Amerika eingeführte Petro-leum, das auch heute noch weitaus am verbreitetsten als Beleuchtungsmittel, brachte eine mächtige Umwälzung hervor, und als man auch in Ruß-land anfang, nach Petroleum zu bohren, wurde es so billig, daß selbst der kleinste Mann sich den Luxus der Erdölbeleuchtung gestatten konnte. Aber unaufhörlich weiter kann der Mensch nach neuem Lichte. Die „brennende Luft“, das Gas wurde erfunden und erhellte ganze Städte mit seinem flammenden Lichte, und dann kam die ge-heimnißvolle Kraft der Elektrizität, die wieder das Gas aus dem Felde zu schlagen drohte und in der wir das Licht der Zukunft erblicken müssen. Freilich auch die Gas- und Petroleumfabrikanten blieben nicht müßig. Sie erfanden das Glüh-licht, das sich auch auf den Spiritus und das Benzin ausdehnte, und heute führen die ver-schiedenen Glühlichtsysteme einen so erbitterten Kampf um ihr Dasein, daß man gespannt sein darf, in welcher Vollenbung die künstliche Be-leuchtung in den nächsten fünfzehn Jahren fort-geschritten sein wird.

nehmungsfähig kommen gezwungen sind leider un-

Bierse Borrominis Maurermeister Ranne Kaffee dann auf ein Zeit benutzte Ranne den si bei erhielt es daß es ihnen

Krefeld. nete sich in in Abwesenh Kind im Rind Rückkehr fan als Reiche v nicht ganz a Kind aus de hölzchen ang wieder in der zündung geb

Eschwe große Feuers eingeküert.

Berlin.

fiskus hat selbstamen Uf Kläger betra kleinen Stati Unglücklichea gegriffen, de Boden, wo lezungen zu wöhnliche W der Kurkosten bah fiskus v theilt, daß e der Reisende das Mobilar restaurationen Sache gewese Stühle in de nügten Räun

Berlin.

haben etwa 1 Magistrat ein die Gefahren gung der an verknüpft ist die zuverlässi nur durch M Da die mode für Zeichen a fähigkeit geb den städtische richtung einer in Verbindung Roabit, welc Epidemiefälle zunehmen.

— (Mitt rheumatisches hohlen Zähne Verbindungen bersalz, doppel oder Borax einer Overta anfangs alle Rund und Berührung t diesen Salz n der Zahnschw Tagen vollf säure, welche winnt, wird e Man löst et säure in war dieser Mißqu Fällen soll wiederholen.

ter von diesem nötigen

er auf eine elektrische
hten müssen, so wäre
tung als bisher, für
thwendig.

n finden hier in diesen
vahlen statt. — Auch
it der November ein
lamentarischen Körper
e Thätigkeit und auf
reignissen fehlt es in
und Winterstation nicht
n wünschen wir, daß
Mühen reichlich lohne.

Auf dem am 3. d.
rte war Rindvieh be-
Der Haupthandel war
d Schweinen. Klein-
lich pro Woche 1 Mt.
Bitters erwartete man
Seiten des Publikums
ec Besuch ein besserer.
daher auch nicht beson-
welcher erst zum Schluß
it 3 Mt. für 30 Köpfe
ählt.

Nachrichten.

die Mitglieder der Land-
en werden zu dem 25.
rdentlichen Generalver-
welcher über einen An-
s auf Umwandlung der
liche Kreditanstalt be-
er steht auf der Tages-
Westfälischen Bauern-
nlung wolle beschließen.
eignetste Kreditanstalt,
Ablösung der Abfin-
des Auerbengesetzes zu

danfall hat sich hier
Der italienische Ar-
nen Wirtschaften ein-
set seine wohlgefüllte
ab wurde nun auf dem
r Abends auf belebter
Strolchen überfallen,
en Hals niedergemacht
ca. 200 Mt. beraubt.

her Wucht geführt, hat
schritten, so daß der
s, wohin der Kranke
kloppschnitt vornehmen
r Verletzte nicht ver-

obendrein noch billiger
bis dahin neben dem
existenz fristete. In
man schon längst die
führt, aber diesen
die begüterten Leute
ika eingeführte Petro-
eitaus am verbreitetsten
drachte eine mächtige
ls man auch in Ruß-
m zu bohren, wurde
der kleinste Mann sich
stung gestatten konnte.
fann der Mensch nach
ende Luft", das Gas
te ganze Städte mit
und dann kam die ge-
lektricität, die wieder
u schlagen droht und
kunit erblicken müssen:
Petroleumfabrikanten
erfanden das Glüh-
n Spiritus und das
eute führen die ver-
einen solch erbitterten
s man gespannt sein
ung die künstliche Be-
ünfzehn Jahren fort-

nehmungsfähig, es wird auch an seinem Aus-
kommen gezweifelt. Die Mörder, bezw. Räuber
sind leider unerkannt entkommen.

Bierse. Ein zur Vorstadt mahndendes
Vorkommnis ereignete sich hier. Die Frau eines
Maurermeisters setzte eine frisch aufgegoßene
Kanne Kaffee auf den Tisch und enttente sich
dann auf einen Augenblick aus der Stube. Diese
Zeit benutzte ein 3¹/₂jähriges Kind, um aus der
Kanne den siedendheißen Kaffee zu trinken. Hier-
bei erhielt es so schwere innerliche Brandwunden,
daß es ihnen nach qualvollen Leiden erlegen ist.

Krefeld. Ein gräßlicher Unglücksfall ereig-
nete sich in einem Hause. Dasselbst befand sich
in Abwesenheit der Mutter deren 2¹/₂jähriges
Kind im Kinderwagen ohne Aufsicht. Bei ihrer
Rückkehr fand die Mutter das Kind verbrannt
als Leiche vor. Die Ursache des Unglücks ist
nicht ganz aufgeklärt. Man nimmt an, daß das
Kind aus dem Wägelchen geklettert sei, sich Zünd-
hölzchen angeeignet und dieselben, nachdem es
wieder in den Wagen gestiegen, spielend zur Ent-
zündung gebracht habe.

Eschwege. In Grobburschla wüthete eine
große Feuersbrunst. Bisher sind dreißig Gebäude
eingesichert.

Eisenbahnangelegenheiten.

Berlin. Einen Prozeß gegen den Eisenbahn-
fiskus hat ein hiesiger Kaufmann aus einer
seltsamen Ursache angestrengt und gewonnen. Der
Kläger betrat auf einer Reihe den Wartesaal der
Kleinen Station A. und bestellte eine Tasse Kaffee.
Unglücklicherweise hatte er zu einem defekten Stuhl
gegriffen, der Reisende fiel um und stürzte zu
Boden, wobei er sich nicht unerhebliche Ver-
letzungen zuzog. Der von dem auf so unge-
wöhnliche Weise Verunglückten auf Entschädigung
der Kurkosten und Schmerzensgeld verklagte Eisen-
bahnfiskus wurde mit der Begründung verur-
theilt, daß er mit der Sorge für die Sicherheit
der Reisenden auch die Verantwortlichkeit für
das Mobilar in den Wartesälen und Bahnhois-
restaurationen übernommen habe. Es sei seine
Sache gewesen, dafür zu sorgen, daß keine defekten
Stühle in den von dem reisenden Publikum be-
nutzten Räumen aufgestellt würden.

Zur Heilkunde.

Berlin. Aus Anlaß der Wiener Befürchte
haben etwa 130 Berliner Ärzte an den hiesigen
Magistrat ein Petition gerichtet, in der sie auf
die Gefahren hinweisen, welche mit der Beerdi-
gung der an infektiösen Krankheiten Gestorbenen
verknüpft ist und darauf aufmerksam machen, daß
die zuverlässigste Zerstörung der pathogenen Stoffe
nur durch Anwendung des Feuers erreicht werde.
Da die moderne Technik die Verbrennungs-Ofen
für Leichen auf den höchsten Grad der Leistungs-
fähigkeit gebracht habe, so empfehlen die Ärzte
den städtischen Behörden, die schnellste Ein-
richtung einer Einäscherungs-Anstalt und zwar
in Verbindung mit dem städtischen Krankenhaus
Moabit, welches ja dazu ausersehen ist, in einem
Epidemiefall die Kranken und Verdächtigten auf-
zunehmen.

(Mittel gegen Zahnschmerzen.) Gegen
rheumatisches Zahnweh und Schmerzen in den
hohlen Zähnen ist besonders Natron und seine
Verbindungen von guter Wirkung. Von Glau-
ber Salz, doppeltkohlensaurem Natron, Chilisalpeter
oder Borax löst man eine Messerspitze voll in
einer Overtasse Wasser auf und nimmt davon
anfangs alle halbe Stunde einen Schluck in den
Mund und läßt damit den kranken Zahn in
Berührung kommen. Gebrauch man eins von
diesen Salzen in der angegebenen Weise, so wird
der Zahnschmerz bald nachlassen und in 1—2
Tagen vollständig verschwinden. Auch Bor-
säure, welche man aus borsaurem Natron ge-
winnt, wird gleichfalls gegen Zahnweh angewandt.
Man löst ebenfalls eine Messerspitze voll Bor-
säure in warmem Wasser auf und nimmt von
dieser Mischung in den Mund. Nur in seltenen
Fällen soll es nötig werden, das Mittel zu
wiederholen.

Bunte.

— Ueber die Verhältnisse der deutschen
Dienstboten in England schreibt die „Don.
Sta.“: „Im allgemeinen wird ein Dienstmädchen,
welches in einer guten Familie Stellung ge-
funden, mit ihrem Schicksal nicht zufrieden sein.
Sie wird von Anfang an als eine Fremde be-
trachtet. Jedenfalls bringt man ihr nicht das
Interesse entgegen, welches eine deutsche Haus-
frau denen, welche mit ihr unter einem Dache
leben, selten versagt. Engländer sind in- und
außerhalb des Hauses zugeknöpft, und selbst die
treueste Seele bleibt ihnen stets „Seroant“,
auf welche man mit einer gewissen Verachtung
blickt, weil sie nicht das Glück gehabt haben, mit
einem goldenen Köffel im Munde geboren wor-
den zu sein. Warum engagieren die Engländer-
innen mit Vorliebe Deutsche? Die Gründe
liegen nahe: erstens sind sie billiger, dann ver-
stehen sie zu kochen, lehnen es selten ab, in den
Abendstunden Nähereien und andere Handarbeiten
zu machen, welche ein englisches Mädchen
niemals anfertigen würde, wenn sie es, was
überhaupt fraglich ist, auch könnte, und dann be-
schäftigen sie sich außerdem mit den Kindern.
In englischen Häusern thun die englischen Dienst-
mädchen nur das, wofür man sie engagiert hat.
Ein Hausmädchen würde z. B. ebensowenig
Küchenarbeit verrichten, wie die Köchin die Arbeit
eines Hausmädchens. Sehr häufig nehmen sich
englische Familien deutsche Dienstboten ins Haus,
damit ihre Kinder die Sprache lernen. Sie
ersparen dann eine Lehrerin oder einen Lehrer.
In Häusern, in welchen ein deutsches Mädchen
mit Engländerinnen zusammenlebt, ist ihr Los
kein beneidenswerthes; es muß sich viel gefallen
lassen, wird es doch ausschließlich als ein Ein-
dringling betrachtet, der nur nach England ge-
kommen ist, um den Einheimischen das Brot aus
dem Munde zu nehmen! Eine Ausländerin
sollte es niemals unterlassen, einen Kontrakt zu
machen, in welchem u. A. vorgelesen ist, daß ihr
freie Rückfahrt gewährt wird. Englische Brot-
geber sind äußerst rücksichtslos, und es ist keine
Seltenheit, daß sich ein Diensthote nach einem
unverschuldeten Scandal auf der Gasse findet und
dann nicht weiß, was er anfangen soll. Wenn
die Rückreise nicht besonders ausbedungen ist,
hat ein derartig situiertes Mädchen im besten
Falle nur Anspruch auf den rückständigen Lohn,
und vielleicht erlangt sie anstatt der Kündigung
noch einen Monat oder eine Woche Zahlung.
Darauf soll man jedoch nicht bauen, das eng-
lische Gesetz schützt in erster Reihe immer die
Herrschaft. Die Lohnabelle stellt sich ungefähr
wie folgt: Eine Hausbäuerin, der andere Dienst-
boten unterstehen, wird mit 400 bis 800 Mt.
beahlt; eine Köchin erhält 280 bis 400 Mark,
ein Stubenmädchen 160 bis 240 Mark, ein
Küchenmädchen niemals weniger als 180 Mark
das Jahr. Mit diesem Gehalte haben die Dienst-
boten in manchen Häusern die weißen Schürzen
zu bezahlen, welche sie zu tragen gezwungen sind.
Die Daube sei besonders erwähnt, weil sie ge-
wöhnlich den Zankapfel bildet, der die meisten
Unannehmlichkeiten veranlaßt.

— Nachklänge zur Vermählungsfeier der
Prinzessin Pauline. Das Stuttgarter Neue
Tagebl. berichtet: Unter den Hochzeitsgästen
befand sich auch die ehemalige Amme der Prin-
zessin, eine wadere Bauersfrau aus dem Stein-
lachthal, die, wie noch vielen Stuttgartern er-
innerlich ist, seinerzeit in Beginger Tracht mit
der kleinen Prinzessin sich zeigte. Die Frau
schenkte der hohen Braut zur Hochzeit ihre eigene
Photographie, dem Bräutigam aber die sorg-
fältig aufbewahrten ersten Kinderstücke der Prin-
zessin. Mit wärmsten Danke wurden diese
Gaben von dem hohen Brautpaar entgegenge-
nommen. Mehrere Tage vor der Hochzeit erhielt
wie man sich erzählt, die Prinzessin einen Brief
von einem Barmädchen, der etwa so'genber-
maßen gelautet haben soll: „Liebes Fräulein
Prinzessin Pauline! Sie haben am Samstag
Hochzeit, ich wünsche Ihnen viel Glück dazu.
Gewiß freuen Sie sich sehr. Ich habe am glei-
chen Tag Hochzeit und würde mich auch sehr

freuen, wenn mein Vater nicht im Gefängnis
wäre. Wenn Ihr Vater im Gefängnis wäre,
thäte Ihnen dies gewiß auch weh. Liebes Fräu-
lein Prinzessin, ich bitte Sie inständig, sprechen
Sie bei Ihrem Vater ein gutes Wort, daß mein
Vater begnadigt wird, oder, wenn es nicht sein
kann, wenigstens ein paar Stunden auf meine
Hochzeit kommen darf. Es grüßt Sie herzlich
Ihre . . .“ Freudenrahlend und herzlich für den
Gefangenen bittend, habe die Prinzessin den Brief
ihrem königlichen Vater übergeben, der denn auch
dem Bittgesuch entsprochen und die zeitweilige
Beurlaubung des Gefangenen verfügt haben soll.

(Ein schönes Lied.) Trudchen: „Bitte, liebe
Mama, sing' uns das schöne Lied von der
Kanone.“ — Mama: „Ich kann ja gar kein
Lied von einer Kanone.“ — Trudchen: „O doch,
Du hast es doch gestern Abend erst gesungen.“
— Mama: „Du bist nicht recht geistig, Mäd-
chen! Gestern Abend sang ich doch: „Goldne
Abendsonne, wie bist Du so schön, nie kann
ohne . . .“ — Trudchen: „Na, siehst Du wohl,
daß es von der Kanone war?“

(Auf dem Broden.) Engländer: „Kell-
ner, bringen Sie mir eine Flasche Porter, lassen
Sie erscheinen das Brodengeld und setzen Sie
mit beides auf die Rechnung!“

(Schlaftrunken.) Fremder (der bei einer
nächtlichen Feuersbrunst im Hot. l. plötzlich durch
einen Strahl aus der Feu. r. pripe geweckt wird):
„Ja, ja, ich stehe gleich auf, liebes Weibchen.“

(Zeitgemäße Erfindung.) „Sensationell!
Zeitgemäße Erfindung. Wichtig für Hotels und
Gasthausbesitzer. Musikautomat spielt den gan-
zen Tag und ist nur gegen Einwurf eines Zehn-
pfennigstückes auf zehn Minuten zum Schweigen
zu bringen. Nur echt zu haben bei Schla-
meier u. Komp., Königsstr. 3.“

Redigiert unter Verantwortlichkeit des Verlegers.

28 goldene u. silberne Medaillen u. Diplome.

Schweizerische Spielwerke anerkant die vollkommendsten der Welt. Spieldosen,

Automaten, Necessaires, Schweizerhäuser, Ci-
garrenständer, Albums, Schreibzeuge, Handschuh-
kasten, Briefbeschwerer, Cigarrenetuis, Arbeits-
tischen, Spazierstöcke, Flaschen, Biergläser,
Dessertteller, Stühle u. s. w.
Alles mit Russl. Stets das Neueste und
Vorzüglichste, besonders geeignet für Weih-
nachtsgeschenke empfiehlt die Fabrik

J. H. Heller in Bern (Schweiz).
Nur direkter Bezug garantiert für Richtigkeit;
illustrierte Preislisten sende franko.

— Bedeutende Preisermäßigung —

Todesfall

10 Proz. eines Theilhabers und Neu-Ueber-
extra Rabatt nahme, veranlasse uns zu einem
auf alle = Wirklichen Ausverkauf =
schon redu- sämtl Bestände in Damenkleider-
zierte Preise stoffen. Winter, Herbst Frühjahr u.
während der Sommer, u. offeriren beispielsweise:
Inventur- 6 Meter soliden Winterstoff zum
Liquidation Kleid f. M. 1 80 Pfg.
6 Meter soliden Santiagostoff zum
Kleid f. M. 1 80 Pfg.
6 Meter sol. Negligé u. Velourstoff
zum Kleid f. M. 2 70 Pfg.
6 Meter soliden Halbtuch z. Kleid
f. M. 2 85 Pfg.
sowie neueste Eingänge der mo-
dernsten Kleider- u. Blousenstoffe
für den Winter,
versenden in einzelnen Metern
b. Auftr. v. 20 Mk. an franco
Oettinger & Co., Frankfurt a. M.,
Versandthaus.
Stoff zum ganzen Herrenanzug
f. M. 3 75 Pfg. Stoff zum ganzen
Cheviotanzug f. M. 3 85 Pfg.
mit 10 Prozent extra Rabatt.

Für einen größeren Schiefergruben-
Betrieb eine Anzahl!

Minen-Arbeiter

bei hohem Lohn gesucht. Reflectanten
wollen sich unt. 6751 an d. Ann.-
Expd. von G. & Daube & Co.
Köln a. Rh. wenden. (F. 6761)

Zu Anfang Dezember suche
ein perfectes

Küchenmädchen

und ein tüchtiges, properes

Zweitmädchen

welche in allen Hausarbeiten er-
fahren sind.

Frau Dr. Plners,
Düsseldorf. (272)

Hamburger Kaffee.

Fabrikat, kräftig und schön schmeckend,
verpackt zu 40, 50, 60 und 80 Pfg. das
Pfd. in Postcollis von 5 Pfd. an tollfrei

Ferd. Rahmstorf,
Ottensen b. Hamburg.
(Ho. 9455)

Patente

durch das
Patentbureau
Dagobert Timar.

Hauptbureau:
Berlin N.W., Luisenstr. 27-28.
Telephon: Amt III, 5007.
Eigene Bureaus: Bremen,
Cöln a. Rh., Dresden, Hamburg,
München.

Ich bitte, bei Nachsuchung von
Patenten, Gebrauchsmustern,
Warenzeichen und in allen
patentrechtlichen Fragen sich
an mein Bureau zu wenden.
Rasche und gewissenhafte Er-
ledigung jedes Auftrages.

Hervorragendes Bureau in
Ausführung jeglicher Patent-
Angelegenheit. Erfahrene
technische Kräfte. Beste
Referenzen. Auskünfte und
Broschüren kostenlos.

Verbindung mit Kapitalisten
und Banken, dadurch beste
Verwertung der

Patente

durch das
Patentbureau
Dagobert Timar.

Das rühmlichst bekannte, große Bettfedern-Lager

Harry Unna

in Altona b. Hamburg

versendet gegen Nachnahme

in garantirt

tabelleloser Ausführung:

Gute neue Bettfedern 50, 60 u.
80 Pfg. d. Pfd.

Vorzüglich gute Sorten für 1 M.
u. 1,25 M.

Beste Qualität (besond. empfohl.)
nur 1,60 M.

Prachtvolle Halbdaunen nur 2
M. d. Pfd.

Prima Daunen nur 2,50 M.
u. 3. M. d. Pfd.

Große gute Betten (Unterbett,
Decke u. 2 Kissen) für 15, 20,
25 u. 30 M.

Umtausch bereitwilligst.
Agenten überall geschl.
Hoteliers und Händler
Ertrapreise.

(460)



Grossartige Neuheit des 19. Jahrhunderts: Patentirte Trompete

mit Pistonklang ähnlicher Tone und Pistonfacon.

Alle Lieder, Tänze, Märsche, Signale darauf
zu spielen. Von jedem Nichtmusiker sofort ohne
Erlernen leicht zu blasen, daher amüsant für jeder-
mann, im Freien wie im Zimmer. Aus bestem
Messing gearbeitet und kostet nur Mk. 6.—, fein ver-
nickelt 50 Pfg. mehr. Versand gegen Nachnahme
oder Voreinsendung. Diese Trompete, das Hervor-
ragendste auf dem Gebiete, eignet sich besonders
für gesellige Vereinigungen, für Schulen und Turner,
für Radfahrer, da die Trompete beim Fahren mit einer Hand geblasen
werden kann, sowie für Damen, bei Land- u. Wasserpartien, bei
festlichen Aufführungen etc. und können Gesänge, Kommerslieder etc.
mit 2, 3 und 4 Trompeten als Duett, Terzett oder Quartett geblasen
werden.

(S. 73)

Carl Schürmann, Musikwerke Haspe in Westfalen.

Teppiche

Grösse ca. 135:200 ctm.

Axminster 6 Mk.

Tapestry 13 Mk.

Grösse ca. 170:235 ctm.

Perser Imitation 32 Mk.

Smyrna Royal 28 Mk.

Steppdecken

aus eigener Fabrik, ca. 160×200 cm. gr., handgenäht per Stück 6 1/2 Mk.

Gardinen

per Meter 13 Pfg., Paar 1,50 Mark.

M. Schneider & Cie.

BERLIN C., Spittelmarkt 11.

Eigene Weberei in Landeshut i. Schl.

Preisliste gratis und franko.

Fidelitas.

Zeitschrift für gesellige Vereine und Privatkreise.

(Inhalt. Lustspiele, Soloszenen, Couplets (mit Musik), Vorträge
Gesellschaftsspiele u. dgl.)

Monatlich eine Nummer. Halbjährlich 1 M. 50 Pfg.

Probenummern gratis und franco; Probequartal 75 Pfg.

Der Gesangsdomiker.

Ausgewählte Couplets, Duette, Soloszenen etc. mit den Noten der
Melodien und Pianoforte-Begleitung. 31 Bände, jeder Band 1 M.
Inhaltsverzeichnis gratis.

Bademecum für Dilettanten.

Eine Anleitung zum öffentlichen Auftreten.
Von Max Trausil. — Geh. Preis 1 M. 20 Pfg.

Die besten Declamationen und komischen Vorträge.

10. Auflage. — Geh. Preis 1 M. 50 Pfg.

Der Baubersalon.

Die interessantesten Kunststücke der modernen
Salon-Magie von Robert Robin.

Mit 122 Abbildungen. 2. Auflage Preis 2 M. 40 Pfg.

Die Bauchrednerkunst.

Von Gustav Lund.

2. Auflage. Mit Illustrationen. Geh. Preis 50 Pfg.

Leipzig und Dresden.

C. A. Koch's Verlag.

Lichtdruck-Postkarten

mit Ansicht aus dem

Hoppeckethal

Mondschein-Postkarten

Buntdruck-Postkarten

in feinsten Ausführung zu haben bei

M. Friedländer, Brilon.

Wiederverkäufer erhalten Rabatt.

M. Friedländer's Buchdruckerei Brilon.

Hoffmann-

Pianos

Flügel, kreuzsaitig, Eichenbau, Nußbaum
od. schwarz liefert unter 10jähr. Garantie
zu Originalpreisen in bequemer Zahl-
weise, nach auswärts franco, Probe
Georg Hoffmann Berlin, Leip-
zigerstr. 50. [8. 70]

Tapeten!

Naturseidtapeten von 10 Pfg. an
Goldtapeten 20
in den schönsten und neuesten Mustern.
Musterkarten überallhin franco.

Gebrüder Ziegler

(82)

in Lüneburg.

Gratis 100 Prose!

Wäsche mit patent



Luhn's Wasch-Extrakt

mit rothem Band.

Giebt schönste Wäsche!

Ueberzeugen Sie sich davon.

1/2 Pfund-Schachtel à 15 Pfg.

— Ueberall zu haben. —

Uebertrifft jedes Waschmittel!

Man beachte die Gratis-Preis-Ver-
theilung. (474)

Verlag der Hof. Büchel'schen Buchhandlung,
Kempten.



Mein

Testament

für

Gefunde

und

Kranke

von

Seb. Aueipp.

80.408 Seiten. Mit

29 Holzschnitten in

Autotypie. 9 Aufl.

Preis br. M. 2.80,

geb. M. 3.40.

In beziehen durch alle Buchhandlungen.

In Brilon bei Moritz Friedländer

Eisenbahn-

Fahrpläne

zu haben bei

M. Friedländer, Brilon.

• Beste und billigste Bezugsquelle für
garantirt neue, doppelt gereinigte und ge-
waschene, echt nordische

Bettfedern.

Wir versenden tollfrei, gegen Nachn. (Jedes
bestehende Quantum) Gute neue Bett-
federn pr. Pfd. f. 60 Pfg., 80 Pfg., 1 M.,
1 M. 25 Pfg. u. 1 M. 40 Pfg.; Feine
prima Halbdaunen 1 M. 60 Pfg.
und 1 M. 80 Pfg.; Polarfedern:
halbweiß 2 M., weiß 2 M. 30 Pfg.
u. 2 M. 50 Pfg.; Silberweiße Bett-
federn 3 M., 3 M. 50 Pfg., 4 M., 5 M.,
ferner: Echt chinesische Ganz-
daunen (sehr füllkräftig) 2 M. 50 Pfg.
u. 3 M. Verpackung zum Kostenpreise. —
Bei Beträgen von mindestens 75 M. 5% Rab.
— Nichtgefallendes berechn. zurückgenommen.
Pecher & Co. in Herford in Westf.

Nr. 13.

Donnersta

den 15. Novem

Erscheint Die
und kostet in B
bei den Filial-
1 M. 25. P
Pf. viertelst
den mit 10 P
Raum berechne
den bei uns
aufgenommen
nur 15 Pf. die

De

Novem

nehmen die

Expd. d.

M

Auf die En

Kapital und

hissen Strick

1897 ein red

vom Board o

Rechnung füh

Arbeit r einen

Arbeitstagen

auf den große

bauarbeiter en

gesehen, würde

ein Zeitraum

Friedens bezei

sorgfältige Ver

den ihnen zu

herauslesen, a

Kleinkriege für

desto umfassen

sehen. Hierfür

große Kohlena

seht geführt, k

14 Millionen

von den wengi

Novelle v

Die Thür

Herrn, der,

Secunde lang

tisch dem Tre

Jetzt trat

gegen, die dur

Indpft, daß M

der Höflichkeit

daß nur durch

freigegeben w

— denn er w

Wartezimmer

durchdrungen

der Wohnung

Jean Cro

einen Streich

Stellung gebra

derhaft war es

heirathen wolle

der Fred ging

then, die dicke

zugelegt —

auch er wollt